

Einen sehr auffallenden vermittelnden Übergang von den Cylaparien zu den Fulviarien bildet nämlich die in den äthiopischen und indischen Regionen vorkommende, mir bisher unbekannt, von DISTANT und KIRKALDY ganz unrichtig als eine Mirarie angesehene Gattung *Rhinomiris* KIRK¹, die ich nunmehr aus den Sammlungen des Museo civico di Genova kennen gelernt habe. Wenn ich dennoch die beiden Divisionen getrennt beibehalte, geschieht es nur, weil die Fühler der Cylaparien von denen aller anderen Capsiden sehr abweichend gebildet sind. Der sehr auffallende Charakter aber, der unter anderem den beiden oben genannten Divisionen gemeinsam ist und ihre nahe Verwandtschaft beweist, liegt in dem eigentümlichen Bau der Beine, deren Schienen stachelfrei und meistens gegen die Spitze deutlich verengt sind, deren Füße sehr fein sind, mit dem ersten Gliede lang oder sehr lang, und deren nur leicht gekrümmte Klauen der Arolien ganz entbehren.

Peritropis saldaeformis UHLER, Proc. Ent. Soc. Washingt. II, 1891, p. 122.

Die sehr feinen, stachellosen Schienen, die haarfeinen Füße, deren Glied 1 das längste ist, das an den Seiten scharfrandige Pronotum, die über die Mitte der Scheibe reichenden gewölbten Pronotum-Schwien, der langgestreckte Kopf, die schmalen Kopfügel, die grossen, die ganze Höhe der Kopfseiten einnehmenden Augen weisen dieser eigentümlichen, geschlechtlich dimorphen und dichroistischen Gattung in der Division *Fulviaria* m. ihren natürlichen Platz an. Es ist darum von KIRKALDY unnötig gewesen, für diese Gattung einen neuen Tribus, *Peritropini*, aufzustellen (List of the Gen. Pagiop. Hem. Het., Trans. Am. Ent. Soc. XXXII, 1906, p. 145). Von *Fulvius* STÅL ist sie durch stark transverselles Pronotum, dessen Vorder- und Hinter-Ende eben so breit wie der Kopf ist, durch weniger deutlich abgesetzte Apikalstriktur, erweiterte, ganz scharfrandige Pronotum- und Halbdecken-Seiten, jene gerade, diese bogig, u. s. w. leicht zu unterscheiden.

Div. Cyllocoraria.

Pseudoxenetus nov. gen.

Corpus elongatum; capite basi pronoti paullo angustiore apiceque ejus distincte latiore, nutante, pone oculos breviter prolongato, linea verticis longitudinali tenuissima impressa; capite ab antico viso latitudine cum oculis longiore, a latere viso altitudini basali aequae longo, fronte et clypeo in arcum latum confluentibus, loris discretis angustis, versus basin antennarum vergentibus, genis altis, gula sat longa, obliqua; oculis sublaevibus, in lateribus capitatis

habe ich schon in meiner Klassifikation der Capsiden (Festschrift für Palmén I) p. 24 u. 25 genügend dargestellt.

¹ Der Missgriff, die Gattung *Rhinomiris* KIRK. als eine Mirarie aufzufassen, zeigt wie absolut nötig es für die Systematik der Capsiden ist, die betreffenden Tiere weit möglichst genau und allseitig zu untersuchen. Der Bau der Schienen, Füße und Arolien von *Rhinomiris* ist gar nicht der einer Mirarie, sondern ganz derselbe wie bei der Gattung *Cylapus*. Die beiden Gattungen haben auch dieselbe sehr charakteristische Struktur der Fühler, mit den zwei letzten Gliedern ausserordentlich lang und fein, peitschenförmig. Der Kopf ist wohl nicht senkrecht wie bei den Cylaparien, sondern wie bei den Mirarien hervorgestreckt und ähnelt sehr dem Kopfe einer Fulvarie. Wie bei dieser Division sind die Zügel oben und unten scharf begränzt und linear, was bei den Mirarien nie der Fall ist. Dass die Form des Kopfes sehr wenig systematische Bedeutung hat und in mehreren Divisionen ausserordentlich variabel ist, ist schon längst bekannt.